

## AB2: Presse und Propaganda

Im **Nationalsozialismus** ist die Presse nicht mehr freie Trägerin der öffentlichen Meinung, sondern Herrschaftsmittel und Instrument der Staatsführung zur Indoktrination der Bevölkerung.

In der **Weimarer Republik** wurde mit der Reichsverfassung von 1919 Meinungsfreiheit als Individualrecht verbrieft. Pressefreiheit wurde dabei jedoch nicht explizit erwähnt. Es gab Zeitungsverbote, begründet mit deren extremistischen Republikfeindschaft. Der damals wichtigste Pressekonzern gehörte Alfred Hugenberg, 1927 wurde er zum ersten Medienkonzern Deutschlands. Der konservativ-völkische Hugenberg-Konzern beförderte ein rechtes Meinungsklima. Bedeutend waren aber auch andere Mediengruppierungen, etwa der des Kommunisten Willi Münzenberg.

Gegen Ende der Weimarer Republik gab es in Deutschland so viele Zeitungen wie nie zuvor und auch später nicht mehr. Es hatte sich eine vielfältige Presselandschaft entwickelt. Im Vergleich zu heute war der Anteil der Parteipresse, mit etwa 50%, groß. 1932 wurden 4.703 Tages- und Wochenzeitungen mit einer Gesamtauflage von 25 Millionen gezählt, im Januar 1933 3.400 Tageszeitungen (TZ). Die Zahl der TZ sank bis 1937 auf rund 2.500 und bis Ende 1944 auf 625. 82,5% der täglichen Auflage (Zeitschriften und Illustrierte zu 100%) gehörten zum NS-Pressetrust (*Amanns*), dem dann weltgrößten Pressekonzern.

Den Anspruch auf Kontrolle und Lenkung der P. verfolgte die NSDAP schon in der Weimarer Republik, als sie noch um Medienpräsenz kämpfte. Das **NS-Regime** hatte drei zum Teil konkurrierende Reichsleiter mit Medienkompetenzen: *Joseph Goebbels* für Reichspropaganda, *Max Amann* für die gesamte nationalsozialistische Presse und ihre Verlage, sowie *Otto Dietrich* als Reichspressechef.

Schon Ende Februar 1933 wurde die Pressefreiheit durch die Reichsbrandverordnung eingeschränkt. Die systematische Verfolgung von Journalisten begann (sie wurden etwa in Schutzhaft genommen), Zeitungsunternehmen von SPD, KPD und Gewerkschaften wurden schnell enteignet. Davon profitierten die NS-Gauverlage, die ab 1934 von *Amann*, dem Verleger der Zeitung *Völkischer Beobachter*, im parteiigenen

Eher-Verlag zu einem NS-Pressetrust zusammengefasst wurden. Die Verlage, welche die NS-Ideologie nicht repräsentierten, wurden dem Eher-Konzern einverleibt. Die bürgerlichen Zeitungen in Privathand, die oft – aus Angst oder Überzeugung – Selbstzensur übten, wurden zunächst weitgehend verschont. Ab April 1935 führten Anordnungen *Amanns*, dann Präsident der berufsständischen Reichspressekammer (eine der sieben Kammern der Reichskulturkammer, deren Präsident *Goebbels* war), zur systematischen Ausschaltung konkurrierender Privatverlage.

*Goebbels* betonte bereits Mitte März 1933 gegenüber Pressevertretern, die P. solle „instruiert“ und „so fein organisiert (sein), dass sie in der Hand der Regierung sozusagen ein Klavier ist, auf dem diese spielen kann“. Er drohte bei Verstößen gegen Vorgaben, „Mittel und Weg (zu finden), um mit der Presse fertig zu werden“. Das Schriftleitergesetz vom Oktober 1933 ermöglichte, dass Journalisten systematisch abgeschaltet werden konnten. Nur Journalisten „arischer Abstammung“ und solche, die nach NS-Doktrin Staat und Volk dienten, durften ihren Beruf ausüben. Auch Journalisten, die mit einer Person „nichtarischer Abstammung“ verheiratet waren, wurde die Berufsausübung verwehrt. Ab 1935 bildete eine zentrale Reichspresseschule linientreue Journalisten aus. *Goebbels* hielt täglich eine Pressekonferenz in Berlin ab. Damit trieb er die Gleichschaltung der Presse voran. Die Provinzpresse wurde durch fernschriftliche Anweisungen instruiert. Nachrichteninhalte wurden auch durch das Deutsche Nachrichtenbüro (das Kürzel DNB stand im kritischen Volksmund für „Darf nichts bringen“) und die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz (NSK) „betreut“. Ab 1938 wies *Dietrich* die Tageszeitungen mittels täglicher Presseanweisungen an. Er vertrat alle Ministerien gegenüber der Presse im In- und Ausland.

Insgesamt erreichten die Nationalsozialisten weitgehend ihr Ziel einer gleichgeschalteten Presse. Allerdings durfte die bürgerliche *Frankfurter Zeitung* bis Sommer 1943 gemäßigt-kritisch berichten (Auflage zuletzt: 30.000). Ein gewisses Maß an Meinungsvielfalt und anspruchsvollen Journalismus gab es zum Schluss nur noch im 1940 gegründeten Wochenblatt *Das Reich* (Auflage 1944: 1,5 Mio).